

«Wie das Göttliche in uns wächst»

Br. David Steindl-Rast (ca. 54 Min.)

Vortrag beim Internationalen Kongress für Systemaufstellung Köln 2005

Audio und Mitschrift bearbeitet von Hans Businger in 8 Teilen

07 Was fördert gesundes spirituelles Wachstum?

oder:

**Wie dieses MEHR
immer tiefer verstehen,
immer williger verwirklichen,
immer freudiger und schöpferischer feiern?**

Sich einlassen auf die Erfahrung dieses MEHR

Nun kommen wir zum letzten Punkt:

Wie können wir unser gesundes spirituelles Wachstum fördern?

Und die Antwort liegt auf der Hand:

Durch ein entgiftetes Gottesbild, durch eine entgiftete Gottanschauung.

Und wie können wir die erreichen?

Dadurch, dass wir unsere Gottanschauung immer wieder – täglich, wenn nötig – durch lebendige Gotteserfahrung korrigieren.

Wir haben diese Gotteserfahrung.

Wir haben diese Erfahrung des MEHR.

Und sie steht uns immer offen.

Wir müssen sie nur kultivieren

und dadurch unsere Gottanschauung immer wieder korrigieren.

«Ein Spielen von reinen Kräften» (Rilke)

Und wie erleben wir dieses MEHR?

Ich lese Ihnen da ein paar Zeilen von Rilke aus den Sonetten an Orpheus:

*Aber noch ist uns das Dasein verzaubert; an hundert
Stellen ist es noch Ursprung. Ein Spielen von reinen
Kräften, die keiner berührt, der nicht kniet und bewundert.*

Das gilt!

Das gilt auch heute noch – trotz allem –

trotzdem dieses Gedicht beginnt mit den Worten:

ALLES Erworbene bedroht die Maschine.

Trotzdem gilt das noch!

*An allen Stellen ist noch das Dasein verzaubert, ist noch Ursprung:
Ein Spielen von reinen
Kräften, die keiner berührt, der nicht kniet und bewundert.*

Und auf diese Kräfte dürfen wir uns einlassen.

***Dankbares Leben – die Antwort auf
dieses MEHR, dieses ES, das alles gibt***

Und zwar gibt es da einen spirituellen Weg, der mir persönlich am nächsten liegt.

Und das ist «dankbares Leben», einfach dankbar zu leben.

Wir werden uns bewusst, dass dieses MEHR das ES ist von allem, was ES gibt, die Quelle von allem.

Wir sagen immer: Es gibt das und es gibt das. Alles, was es gibt, gibt es.

Und dieses «Es» ist selbst nicht etwas,
sondern ist das Nichts,
aus dem alles fließt,
ist die göttliche Quelle,
ist die Mutterquelle,
der Muttergrund von allem, was Es gibt:
Das Geheimnis,
von dem wir kommen und zu dem wir gehen –
Geheimnis.

Wir erleben uns selbst als Geschenk:

Gegenüber dieser Quelle, die alles schenkt, sind wir ja auch etwas, was es gibt:

Wir sind uns selbst geschenkt. –

Wir haben uns nicht gekauft, eingehandelt.

(Br. David humorvoll, die Anwesenden lachen aufgeräumt mit:)

In unseren schlechtesten Augenblicken wollen wir uns gar nicht.

Aber ob wir uns wollen oder nicht, sind wir uns geschenkt.

Und wenn wir uns geschenkt sind, dann gibt es nur eine richtige Antwort darauf –
eine stimmige Antwort drauf, und das ist: Dankbarkeit.

Und in dieser Dankbarkeit finden wir immer wieder etwas, was Es gibt:

Das Leben, die Liebe, das Wissen, die Freude, die Musik.

Das ist unser Dank und dieser Dank fließt zurück zu dem Nichts, das Es ist, das alles
gibt.

Und diesen Strom lebendig zu halten IN UNS, ist ganz leicht:

Einfach dankbar zu sein, einfach im Augenblick zu leben.

Wenn wir das Wasser aufdrehen, uns bewusst zu sein, was für ein Geschenk das ist.

Wenn wir das Licht einschalten, zu bedenken, was für ein Geschenk das ist. —

Wenn wir manchmal in Gegenden leben, wo es kein gutes Wasser gibt und kein elektrisches Licht, dann wird uns das erst so richtig bewusst, die anderen als Geschenk zu sehen: Das ist dankbares Leben.

Ein Gedicht von Rilke, zugleich Gebet an das MEHR

— lese ich Ihnen noch ein kurzes Gedicht von Rilke vor, weil es mit dem Wort «Stille» beginnt, und mit dem Wort «Dank» endet.

Und das weist darauf hin, dass wir dieses dankbare Leben eigentlich nur finden können, wenn wir uns auf Stille einlassen.

*WENN es nur einmal so ganz stille wäre.
Wenn das Zufällige und Ungefähre
verstummt und das nachbarliche Lachen,
wenn das Geräusch, das meine Sinne machen,
mich nicht so sehr verhinderte am Wachen —:*

*Dann könnte ich einem tausendfachen
Gedanken bis an deinen Rand dich denken
und dich besitzen (nur ein Lächeln lang),
um dich an alles Leben zu verschenken
wie einen Dank.*

Das ist ein Gedicht an das MEHR, ein Gebet an das MEHR.